

Friedbert Schrader:

Predigt im Gottesdienst zum Abschluss des Konfi3-Jahres

am 25. Mai 2024 in der Evangelischen Kirche Freren

*Die Geschichte von den Emmaus-Jüngern (nach Lukas 24, 13-35)*

*Zwei Männer sind unterwegs. Von Jerusalem zu dem Dorf Emmaus. Sie sind Jünger von Jesus. Er ist ihr bester Freund gewesen. Und jetzt ist er tot! Sie sind traurig, so traurig.*

*Da tritt auf einmal ein fremder Mann zu ihnen. „Darf ich euch ein Stück begleiten?“, fragt er sie. Und: „Warum seid ihr so bekümmert, was macht euch so traurig?“*

*Die beiden bleiben stehen. „Bist du hier so fremd, dass du nicht weißt, was in Jerusalem passiert ist, - das mit Jesus von Nazareth?“ - „Was denn?“, fragt der Mann.*

*Da erzählen die Jünger ihm von Jesus. Sie schildern ihm, wie Jesus von Gott erzählen konnte. Wie er mit ihnen gefeiert hat. Wie er Kranke heilt hat. Wie er mit Kindern spielen und Traurige trösten konnte.*

*Dann erzählen die Jünger von seinem Ende. Nicht alle wollten Frieden. Nicht allen gefiel die Freundlichkeit, mit der Jesus den Leuten begegnete. Es gab Menschen, die Jesus loswerden wollten; und das ist ihnen gelungen. Als die Jünger daran denken, weinen sie.*

*Am Abend kommen die drei Männer in Emmaus an. Die beiden Jünger laden den Fremden in ihr Haus ein: „Bleibe bei uns zum Essen! Es wird bald dunkel.“*

*Der Fremde setzt sich mit ihnen zu Tisch. Er nimmt das Brot. Er dankt Gott dafür. Er bricht es auseinander und gibt jedem ein Stück. Die Jünger schauen sich an. In diesem Augenblick erkennen sie: Der Fremde ist Jesus! - Doch bevor sie etwas sagen können, ist Jesus verschwunden.*

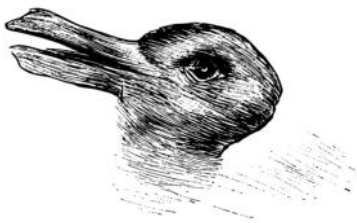
*Da lassen die beiden alles liegen und stehen und laufen nach Jerusalem zurück. Sie erzählen den anderen Jüngern, was sie erlebt haben. Und wie sie Jesus erkannt haben, als er das Brot brach.*

Vor einigen Jahren sagte mir ein Junge in der Grundschule (ein Kind, so alt wie ihr Konfi3-Kinder), er finde „Religion“ immer so „komisch“. Auf meine Frage, was er an Religion „komisch“ finde, meinte er: „Na ja, das ist alles so unsichtbar.“

Wir sprachen dann noch ein bisschen weiter. Natürlich machte ich ein wenig „Werbung“ für „Religion“; er blieb aber bei seinem Urteil: Religion sei „komisch“, weil „alles so unsichtbar“.

Recht hatte er ja! - Was machen wir in der Kirche? Wir lesen in einem uralten Buch uralte Geschichten (von denen man nie so genau weiß, wie viel an ihnen „stimmt“). Wir feiern merkwürdige Feste, an denen die Geburt eines Kindes gefeiert wird, dann die Auferstehung eines Ge-  
kreuzigten - und (jetzt zuletzt: Pfingsten) ganz merkwürdig: das Kom-  
men des „Heiligen Geistes“, einer (auch: unsichtbaren!) Kraft oder  
Energie von Gott, die Menschen angeblich bewegt und be-geistert... -  
Alles ganz schön „komisch“ und „unsichtbar“...

Oder doch nicht?!? - Die Geschichte von den „Emmaus-Jüngern“ ist eine meiner absoluten Lieblingsgeschichten in der Bibel, weil sie uns zeigt, was geschieht, wenn wir „glauben“. - Ihr kennt vielleicht diese „Kippbil-  
der“, in denen man zwei Bilder sehen kann, je nach Wahrnehmung  
(manche sagen auch: je nach Charakter...) Ich habe euch drei Beispiele  
mitgebracht:



Ente oder Hase? - Gebirgslandschaft oder schlafender Riese? - Junge  
oder alte Frau? - Was heißt ODER?!? - UND! - Hase UND Ente, - Riese

UND Gebirge, - alte UND junge Frau! - Beides ist da; und es kommt auf unsere Fähigkeit (auch: Bereitschaft) an, beides zu sehen.

Die „Emmaus-Jünger“: Am Anfang der Geschichte sehen sie nicht. Sie sehen nur ihre Trauer, nur den Verlust. - Dann (im Erzählen von Jesus) werden sie langsam „wacher“, - spüren vielleicht, dass nicht „alles aus“, sondern im Erinnern vieles lebendig bleibt. - Und dann (als das Brot gebrochen wird), da „kippt“ ihre Wahrnehmung plötzlich - und sie erkennen: Hier ist noch viel mehr als „Abendbrot mit Gast in Emmaus“! Hier ist Jesus dabei, der lebendige Jesus!

Im Religiösen - im „Glaubensleben“ ist wirklich vieles „so unsichtbar“. Und gleichzeitig: eben auch nicht! - Denn es geht im Glauben nicht darum, dass ich Sachen „für wahr halte“, die „normal tickende“ Menschen als Spinnerei abtun. - Nein, es geht im Glauben um eine neue Sicht auf die Welt: Ein Mensch ist nicht nur ein kompliziertes Lebewesen, ein Mensch ist „Kind Gottes“ - „Gottes Ebenbild“! Oder: Wenn wir gleich Abendmahl feiern, dann stehen wir nicht nur im Kreis und kauen eine Hostie und trinken einen Schluck Traubensaft! Nein: Wir glauben, dass wir dabei Gäste von Jesus sind, - wie die Jünger in Emmaus.

Es macht einen Unterschied, ob ich mich als „Kind Gottes“ sehen kann oder nicht. Es macht einen Unterschied, ob ich die Natur nur als „Verbrauchsmaterial“ sehe oder auch als „Schöpfung Gottes“. Es macht einen Unterschied, ob ich mein Leben nur als „Zufallsprodukt“ sehe oder auch als Gottes Geschenk.

„Religion“ - der „Glaube“ hilft zu einem neuen Blick auf vieles. Der Glaube macht das Leben nicht immer einfacher, aber reicher, - schöner!

Amen